

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 6

Artikel: Eben gerade deshalb : die süssen Schweizer
Autor: Glutz, Daniel / Klook, Denis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



as können wir uns ärgern, wenn uns die Deutschen den Kopf tätscheln und sagen «Ach die süssen Schweizer.» Und das nur, weil wir wie ein Tourette-Kranker überall ein «-li» anhängen müssen, und alles verniedlichen. Dabei wollen wir nicht süss oder niedlich sein. Aber wieso eigentlich nicht? Denn süss sein ist eigentlich gar nicht so übel. Der «Nebelspalter» hat Ihnen vier Argumente dafür, dass es gut ist, dass wir so süss sind:

1 – Die süssen Jungs kriegen die Mädchen

Wer erinnert sich nicht schmerzhaft an die Schulzeit, als der Schwarm die schüchtern, aber ernstgemeint vorgetragenen Liebeschwüre mit einem mitleidigen Lächeln abtat und sich sogleich dem Jungen mit dem lockigen Haar und den strahlenden blauen Augen, in denen selbst wir uns drin verloren haben, zuwandte. Jetzt können wir diese Gefühle vergessen und uns als Nation wie der Junge mit dem lockigen Haar fühlen. Alle wollen plötzlich etwas von uns, wir sind sexy und attraktiv, obwohl wir daneben eigentlich gar nicht viel mehr zu bieten haben. Aber das lässt uns unser nun entwickelter eitler Stolz schnell vergessen machen.

2 – Gremlins

Ach, schliesst man diese süssen kleinen Kreaturen nicht gleich ins Herz und möchte sie knuddeln und abknutschen, sobald man ihnen begegnet? Doch Vorsicht, diese Viecher können ganz schön bissig werden, wenn man einfache Regeln nicht befolgt. Und genau so sind die Schweizer ein friedfertiges, liebenswertes Völkchen, das niemandem etwas zuleide tut. Aber wehe, wenn die Blätter vom Nachbarsbaum mal über die Grundstücksgrenze fallen, er die persönliche Armfreiheit im Zug oder sein Mitbestimmungsrecht in Gefahr sieht, weil irgendein fremder Fötzel sich einmischt, dann wird er zur Furie und lässt seine Wut am Stammtisch in seiner Beiz oder dem Stammtisch der Zukunft, im Forum eines Internetauftritts einer Boulevardzeitung, raus. Aber wenn du die Regeln nicht brichst, kannst du sie knuddeln und schmusen.

3 – Nie unterzuckert!

Wir Süssen, nie werden wir einen Schwächeanfall erleiden, weil uns der Zucker ausgeht. Wir haben immer irgendwo ein bisschen

Schokolade. Ach, wo wären wir nur ohne diese braune Köstlichkeit. Sie gibt uns Energie, die harten 42-Stunden-Arbeitswochen durchzustehen und sie sollte uns glücklich machen. Sollte. Gut, gemäss einer der neuesten dieser vielen Studien, die an eigenartigen Merkmalen bestimmen sollen, wie glücklich ein Land ist, ist die Schweiz das glücklichste. Aber irgendwie fühlt es sich an, als wären wir ein Land voller Wutbürger, dass sich über Ausländer echauffiert, darüber, dass man uns beim Shoppen über die Grenze nicht mehr haben will, darüber, dass wir zu hohe Preise bezahlen, darüber, dass wir zu wenig verdienen, darüber, dass der Milchpreis im Keller ist... etc. Cool down, lehnen wir uns doch zurück, greifen zur Tafel des Glücks und beissen kräftig rein. Atmen durch und geniessen wir unser Glück. Und

noch ein kleines Geheimnis: Geteiltes Glück macht doppelt so viel Freude. Also auch mal was über den Tellerrand abgeben.

4 – Süsse Sachen ziehen Bienen an!

Ja, und zwar Bienen und Ameisen, die fleissigsten auf der Welt. Denn wo wären wir denn heute, wenn sie nicht wären? Sie haben uns Tunnel und Gebäude gebaut, sie pflegen uns, wenn wir krank sind, sie haben uns die Uhrenindustrie und das Bankwesen gebracht, wobei das Letztere nicht gerade das Tollste ist, aber es bringt auf jeden Fall viel Schotter. Seien wir doch dankbar diesen fleissigen Helferlein gegenüber. Und noch was: Lasst uns doch das teilen, was wir nicht nur selbst erschaffen haben. Mit anderen, denen es nicht so gut geht. Ich glaube, das würde uns noch viel süsser machen.



DENIS KLOOK